

[Die Bilanz des Lloyd.] In der Verwaltungsratsitzung des Oesterreichischen Lloyd in Wien vom 31. Mai legte Generaldirektor Hofrat Frankfurter die Bilanz für das Betriebsjahr 1916 vor. Sie schließt ab mit einem Betriebsüberschuß von 4,126.212 K., wogegen zu decken sind: Anlehenszinsen 1,148.587 K., Abschreibungen laut Statuten 3,865.930 K., Dotierung des Affekuranzfonds und Prämienzahlungen 1,242.436 K., endlich Dotierung des Pensionsfonds und Altersversicherung der Schiffsmannschaften 892.642 Kronen. Es ergibt sich ein Verlust von 3,023.386 K., zu dessen Deckung der Reservefonds und Kapitalreservefonds von 215.262 K. herangezogen wird, während der noch verbleibende Fehlbetrag von 2,808.123 K. zusammen mit dem Verlust vom Jahre 1915 von 1,757.605 K. auf neue Rechnung vortragen wird. Der Affekuranzfonds wird mit 640.088 K. dotiert und erreicht damit die Höhe von 12,691.353 K. Im Jahre 1915 hatte der Lloyd nur einen Betriebsüberschuß von 386.565 K. Diesmal stellt sich der Betriebsüberschuß auf 4,126.212 K. Das Ergebnis ist also um 3,3 Millionen Kronen günstiger. Die Ursache liegt darin, daß im Jahre 1915 der Verkehr gänzlich gelähmt war, im Jahre 1916 aber der Lloyd eine Anzahl von Schiffen für den Küstendienst vergeben konnte. Demgemäß sind auch die Abschreibungen, welche im vorigen Jahre 229 Millionen Kronen betragen hatten, um 15 Millionen Kronen höher, zumal auch eine durch die vollzogenen Neubauten erhöhte Flotte zu amortisieren ist. Auch der Affekuranzfonds wird aus gleichen Gründen mit einem um 340.000 K. höheren Betrage als im vorigen Jahre dotiert. Die Bilanz schließt mit einem Verlust von 3 Millionen Kronen und im ganzen werden auf die Rechnung des heurigen Jahres als Gesamtverlust 4,5 Millionen Kronen vortragen. Der Lloyd hat im Jahre 1916 die staatliche Minimalsubvention von 4,7 Millionen Kronen bezogen. Für die Abschreibungen war der im vorigen Jahre vereinbarte ermäßigte Schlüssel maßgebend.